

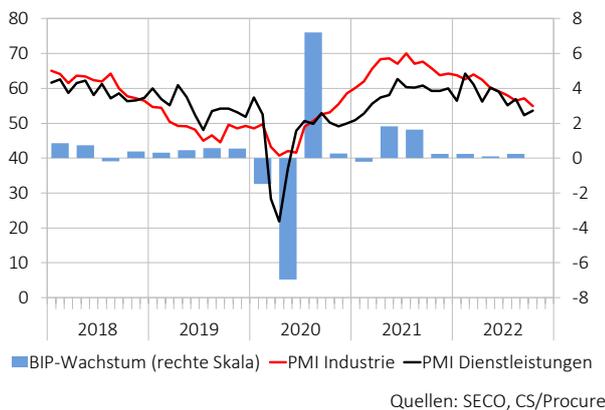
Wirtschaftslage Schweiz

Überblick

Im 3. Quartal 2022 setzte sich die Erholung der Schweizer Wirtschaft erwartungsgemäss fort. Das BIP wuchs um 0,2 % (Abbildung 1),¹ nach 0,1 % im Vorquartal. Der Arbeitsmarkt entwickelte sich weiter positiv: Die Beschäftigung stieg moderat an, die Arbeitslosigkeit ging leicht zurück. Die entsprechenden Frühindikatoren deuten auf einen weiteren Personalaufbau bei den Unternehmen, wenn auch tendenziell mit einer nachlassenden Dynamik.

Abbildung 1: BIP und PMI

BIP: real, saison- und Sportevent-bereinigt, in % ggü. Vorquartal, PMI: saisonbereinigt, 50 = Wachstumsschwelle



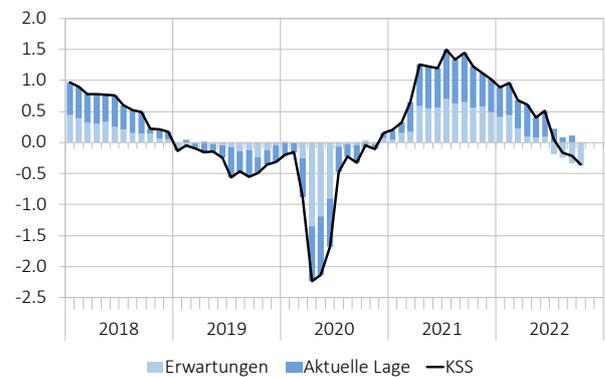
Die gute Lage am Arbeitsmarkt stützte die Einkommen der Haushalte. Die Konsumausgaben wuchsen im 3. Quartal erneut erheblich. Zwar stieg die Inflationsrate weiter an und überschritt die Werte der vergangenen Jahre deutlich. Mit rund 3,4 % im Quartalsdurchschnitt blieb sie im Vergleich zu anderen Ländern und zu vergangenen Jahrzehnten aber weiterhin moderat.

Gleichzeitig wirkte sich das internationale Umfeld zunehmend bremsend auf die konjunktursensitiven Bereiche

der Schweizer Exportwirtschaft aus. Die Exporte von Maschinen und Metallen sanken; die Wertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes ging leicht zurück, ausgehend von einem sehr hohen Niveau.

Abbildung 2: Konjunkturstimung Schweiz (KSS)

Abweichung ggü. dem langfristigen Mittelwert, Beiträge der Komponenten



Die aktuellen Konjunkturindikatoren vermitteln ein heterogenes Bild. Der Index der Schweizer Konjunkturstimung liegt seit dem Sommer unter dem historischen Mittelwert (Abbildung 2). Insbesondere haben sich die Erwartungen für die weitere Konjunkturentwicklung eingetrübt, während die aktuelle Lage immerhin durchschnittlich gut beurteilt wird. Grosse Unterschiede bestehen weiterhin zwischen Haushalts- und Unternehmensumfragen. Die Konsumentenstimung hat einen historischen Tiefstwert erreicht (vgl. S. 4), während die Einkaufsmanagerindizes (PMI) für die Industrie und für den Dienstleistungssektor auch im Oktober über der Wachstumsschwelle zu liegen kamen (Abbildung 1).

¹ Im 3. Quartal 2022 unterscheiden sich das Sportevent-bereinigte und das unbereinigte BIP nur unwesentlich.

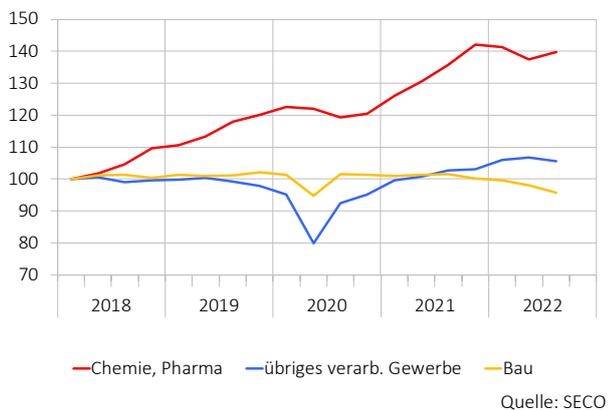
Bruttoinlandprodukt

Produktion

Im 3. Quartal 2022 wuchs das BIP der Schweiz um 0,2 % (Sportevent-bereinigt: 0,2 %; Abbildung 1 sowie S. 8). Der **2. Sektor** entwickelte sich heterogen, insgesamt lieferte er einen negativen Wachstumsbeitrag von -0,2 Prozentpunkten. Hingegen setzte der **Dienstleistungssektor** seine Erholung von der Corona-Krise breit abgestützt fort und trug mit 0,4 Prozentpunkten zum Wachstum bei.

Abbildung 3: Wertschöpfung im Industriesektor

Real, saisonbereinigt, 1. Quartal 2018 = 100



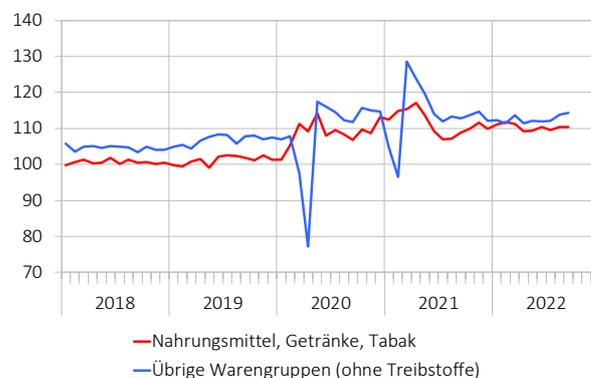
Die Wertschöpfung des **verarbeitenden Gewerbes** ging um 0,2 % zurück. Zwar stieg die Wertschöpfung der **chemisch-pharmazeutischen Industrie** nach einer verhaltenen ersten Jahreshälfte um 1,7 %; damit hält sie sich ähnlich wie die Exporte chemisch-pharmazeutischer Produkte seit Mitte 2021 auf einem stabil hohen Niveau. Allerdings verzeichneten die **übrigen Industriebranchen** im Zuge verhaltener Exporte und Industrieumsätze einen Rückgang von 1,1 % (Abbildung 3). Die Unternehmen dürften insbesondere das schwächere internationale Umfeld zu spüren bekommen: Zum einen verharren die PMI-Umfragen der Industrie in vielen Ländern seit August unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten; zum anderen berichten die Unternehmen seit Juli über eine merkliche Abnahme bei den Auftragseingängen aus dem Ausland. Nichtsdestotrotz wird die Geschäftslage insgesamt weiterhin zuversichtlich eingeschätzt; die PMI-Umfrage² von Oktober deutet auf eine robuste Produktion.

Der **Bausektor** verzeichnete einen Rückgang von 2,2 %, womit sich die Wertschöpfung nach einer bereits schwachen ersten Jahreshälfte weiter zurückbildete. Zwar berichten die Unternehmen weiterhin von einer soliden Auftragslage und einer robusten Nachfrage. Allerdings beklagen die Unternehmen grosse Schwierigkeiten bei

der Rekrutierung von Arbeitskräften.³ Erschwerend kommt hinzu, dass die Baupreise im Zuge der erhöhten Rohstoff- und Energiepreise weiter überdurchschnittlich steigen. Beispielsweise lagen die Preise für Zement, Glas und Keramik im Oktober um knapp 7 % über dem Niveau des Vorjahres. Die Wertschöpfung der **Energiebranche** ging um 3,9 % zurück. Im 3. Quartal wurde zwar mehr Strom produziert als im Vorquartal. Allerdings wurde von den Pumpspeicherkraftwerken viel Energie für die Bereitstellung von Speicherreserven benötigt. Seit Juli 2022 ist auch das Pumpspeicherkraftwerk Nant de Drance in Betrieb. Dementsprechend ging die Nettoerzeugung im 3. Quartal zurück.

Abbildung 4: Detailhandelsumsätze

Index, real, saisonbereinigt



Einen Anstieg der Wertschöpfung verzeichnete der **Detailhandel** (0,7 %). Sowohl die Umsätze mit Nahrungsmitteln als auch jene mit Treibstoffen und im Non-Food-Bereich stiegen gegenüber dem Vorquartal an (Abbildung 4). Entsprechend schätzen die Detailhändler die Geschäftslage weiterhin überdurchschnittlich positiv ein, wengleich sich die Stimmung zuletzt etwas eingetrübt hat. Im **übrigen Handel** nahm die Wertschöpfung im 3. Quartal zu (2,3 %). Der robuste Detailhandel sowie eine Zunahme der Neuzulassungen von Personenwagen stützten die positive Entwicklung.

Die **unternehmensnahen Dienstleistungen**, die mit knapp 17 % einen der grössten Sektoren des Schweizer BIP darstellen, entwickelten sich positiv: Mit einem Plus von 0,6 % stieg ihre Wertschöpfung überdurchschnittlich (Abbildung 5). Dies widerspiegelt sich in einer entsprechenden Zunahme der Beschäftigung. Positiv entwickelte sich ausserdem die Wertschöpfung des **Gesundheits- und Sozialwesens** (+0,7 %) und der **öffentlichen Verwaltung** (+0,5 %). Nur geringfügig wuchs sie bei den **sonstigen**

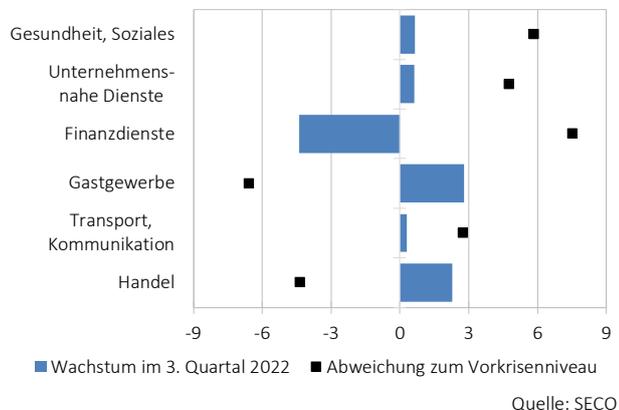
² <https://www.procure.ch/magazin/artikel/pmi-oktober-2022-unternehmen-bereiten-sich-auf-energiemangellage-vor/>.

³ In der Oktober-Umfrage der KOF zur Geschäftslage im Baugewerbe gaben mehr als 50 % der Unternehmen an, einen Mangel an Arbeitskräften zu haben.

Dienstleistungen (+0,1 %). Bei den **Finanzdiensten** resultierte aufgrund eines schwachen Quartals im Kreditgeschäft insgesamt ein Rückgang (-4,4 %).

Abbildung 5: Wertschöpfung Dienstleistungsbranchen

Real, saisonbereinigt, in %



Das **Gastgewerbe** verzeichnete eine kräftige Zunahme der Wertschöpfung (+2,8 %). Sowohl in der Gastronomie als auch in der Hotellerie nahm die Beschäftigung kräftig zu. Begünstigt wurde die positive Entwicklung von weiteren Aufholeffekten nach der Corona-Pandemie: Zwar gingen die Schweizerinnen und Schweizer wieder vermehrt ins Ausland in die Ferien, allerdings wurde dies von einer kräftigen Zunahme des Auslandtourismus überkompensiert. In der Summe stiegen die Logiernächte markant an. Nichtsdestotrotz besteht weiteres Aufholpotenzial. Die Wertschöpfung des Gastgewerbes lag im 3. Quartal noch immer knapp 7 % unter dem Vorkrisenniveau.

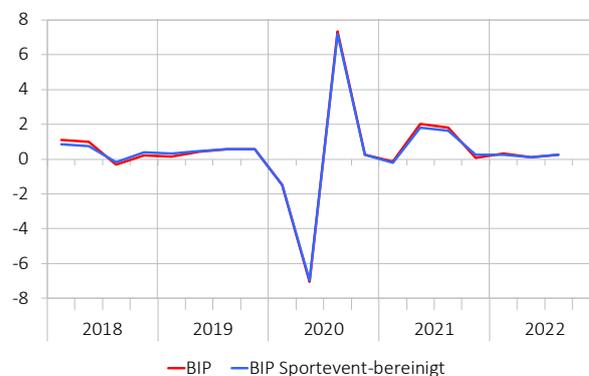
Von der erhöhten Reisetätigkeit profitierte ebenfalls die **Transport- und Kommunikationsbranche**. Deren Wert-

schöpfung nahm im 3. Quartal weiter zu (+0,3 %). Insbesondere der Personenkehr zeigte eine dynamische Entwicklung. Hingegen entwickelten sich die Gütertransporte entsprechend der durchwachsenen Industrieentwicklung nur verhalten. Die Menge auf der Schiene transportierter Güter ging im 3. Quartal leicht zurück.

Die Erholung setzte sich im 3. Quartal abgeschwächt ebenso in der Branche **Kunst, Unterhaltung und Erholung** fort (+0,2 %; Sportevent-bereinigt: +0,4 %). Im 3. Quartal fiel kaum zusätzliche Wertschöpfung im Zusammenhang mit internationalen Sportgrossanlässen an. Sportevent-bereinigt lag das BIP-Wachstum im 3. Quartal daher bei 0,2 %, praktisch gleich hoch wie ohne Sportevent-Bereinigung (Abbildung 6).

Abbildung 6: BIP und internationale Sportgrossanlässe

Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal in %



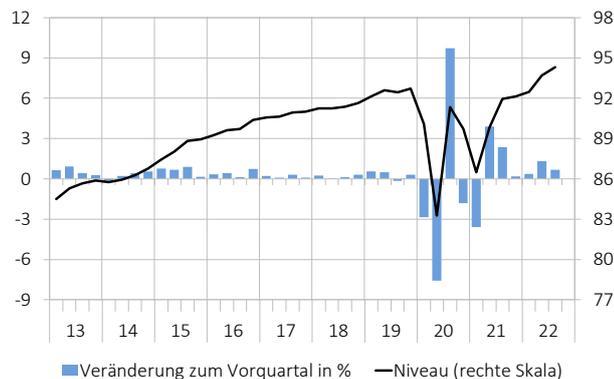
Verwendung Konsum

Der private Konsum setzte im 3. Quartal seine Erholung vom Einbruch der Corona-Krise fort. Nach dem kräftigen Anstieg von 1,3 % im Vorquartal verbuchte der private Konsum ein weiteres Quartal mit überdurchschnittlichem Wachstum (+0,7 %; Abbildung 7 sowie S. 9 f.)⁴.

In den Sommermonaten erholten sich die Ausgaben für Freizeitdienste und für Reisen noch einmal deutlich von den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Auch die Ausgaben für Restaurant- und Beherbergungsdienste stiegen noch einmal an, jedoch deutlich weniger dynamisch als im Vorquartal. Die Transportausgaben entwickelten sich ebenfalls positiv: Neben dem öffentlichen Transport verzeichnete auch der private Transport ein leichtes Ausgabenwachstum, ausgehend von einem sehr tiefen Niveau. Seit September zeichnet sich eine leichte Entspannung der Versorgungslage bei Zulieferprodukten ab, was sich in den Autozulassungen widerspiegelt. Die Ausgaben für « Wohnen und Energie » wuchsen ebenfalls überdurchschnittlich. Dazu trug der kühle September bei, wodurch der Bedarf nach Heizung höher als in dieser Jahreszeit üblich ausfiel. Im Detailhandel waren die Ausgaben für Bekleidung im 3. Quartal rückläufig, nach einem robusten Wachstum im Vorquartal. Insgesamt stiegen aber die Ausgaben im Bereich Non-Food. Gleichzeitig stabilisierten sich die Ausgaben für Nahrungsmittel und Getränke auf einem hohen Niveau.

Abbildung 7: Privater Konsum

Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken



Der soliden Entwicklung der Konsumausgaben steht eine weitere Eintrübung der Konsumentenstimmung gegenüber. Der Index notiert auf einem historischen Tiefstand. Zwar beurteilen die Befragten den Arbeitsmarkt weiterhin sehr positiv. Die Erwartungen zur allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten fallen jedoch nochmals negativer aus als im

Vorquartal (Abbildung 8). Zudem beurteilen die Konsumentinnen und Konsumenten ihre finanzielle Lage sehr negativ. Dazu dürfte maßgeblich die Entwicklung der Konsumentenpreise beigetragen haben: Zwar hat sich der Teilindex zur erwarteten Preisentwicklung leicht erholt, die vergangene Preisentwicklung verharrt aber weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Neben den höheren Preisen dürfte weiterhin die Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine und einer möglichen Energiemangellage im kommenden Winter Grund für die pessimistische Konsumentenstimmung sein. Bislang widerspiegelt sich die Eintrübung der Stimmung jedoch kaum in den « harten Daten » zu den Ausgaben der Haushalte.

Abbildung 8: Konsumentenstimmung

Abweichung vom Mittelwert ab 1972 = 0, saisonbereinigt

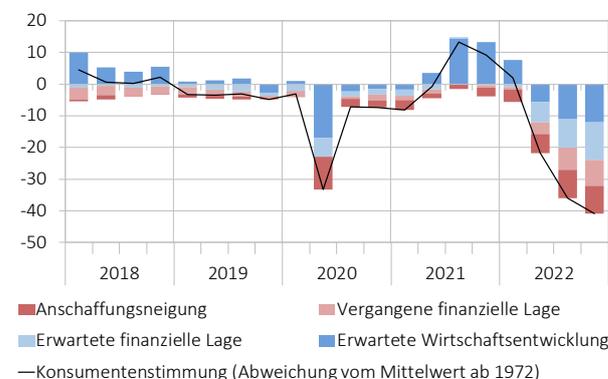
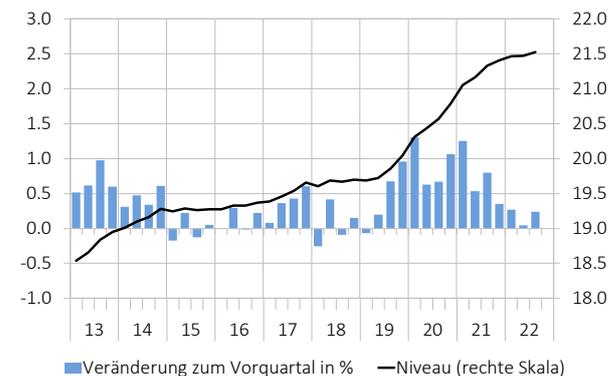


Abbildung 9: Staatskonsum

Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken



Die **Konsumausgaben des Staates** wuchsen im 3. Quartal leicht (+0,2 %; Abbildung 9). Einem etwas stärkeren Anstieg der nominalen Ausgaben standen erneute Preissteigerungen gegenüber, was den realen Anstieg dämpfte. Sowohl Ausgaben im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie als auch solche im Zusammenhang mit dem

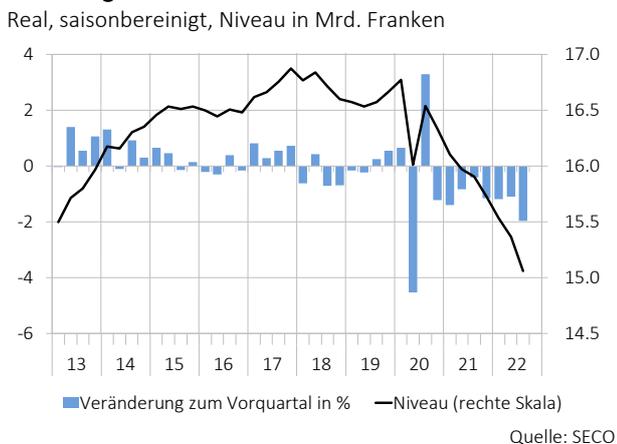
⁴ Inkl. Konsum der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck.

Ukraine-Krieg bzw. der damit einhergehenden Flüchtlingsbewegung dürften den Staatskonsum in naher Zukunft weiter stützen.

Investitionen

Die **Bauinvestitionen** gingen im 3. Quartal zum achten Mal in Folge zurück (-2,0 %; Abbildung 10). Insbesondere im Gewerbebau, aber auch im Wohnbau waren die Investitionen rückläufig. Der Tiefbau hingegen stagnierte nur. Gleichzeitig liess der Mangel an Vorleistungsgütern etwas nach, wodurch die Baupreise weniger stark stiegen als in den Vorquartalen. Belastend hingegen wirkte ein anhaltender Mangel an Fachkräften in der Bauwirtschaft.

Abbildung 10: Bauinvestitionen



Die Auftragslage hat sich zuletzt wieder etwas verbessert und ist im historischen Vergleich sehr hoch (Abbildung 11), vor allem im Hochbau- und Ausbaugewerbe. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, dass nur ein Teil des Ausbaugewerbes zu den Bauinvestitionen zählt.

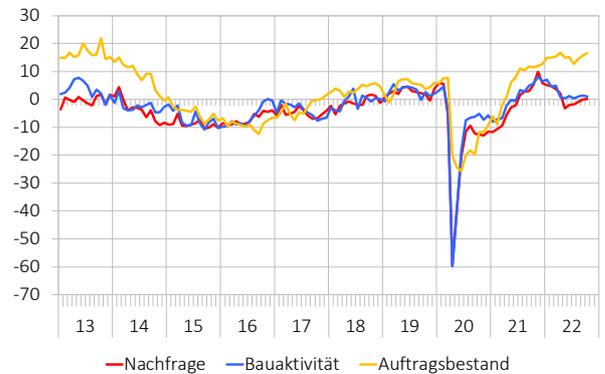
Die gute Auftragslage dürfte kaum in einer Steigerung der Bauaktivität resultieren. Zwar haben sich die Erwartungen der Unternehmen im Baugewerbe zuletzt etwas verbessert, insgesamt gehen die Unternehmen jedoch von einer Stagnation der Nachfrage und der Bauaktivität in den kommenden Monaten aus. Die im historischen Vergleich noch immer stark ausgelasteten Kapazitäten dürften angesichts des anhaltenden Fachkräftemangels kaum ausgeweitet werden. Im Hochbau rechnen die Unternehmen mit einer weiteren Abschwächung.

Dies dürfte unter anderem auf den Anstieg der Hypothekenzinssätze in den vergangenen Monaten zurückzuführen sein, welcher die Nachfrage nach Immobilien dämpft. Zwar gingen die Leerstände bei Immobilien zuletzt zurück, sie befinden sich nach der starken Bautätigkeit der letzten Jahre im historischen Vergleich aber noch immer auf einem hohen Niveau, insbesondere bei Mietwohnungen. Solche Renditeigenschaften werden mit dem Anstieg der allgemeinen Zinsniveaus für Investoren weniger

attraktiv. Dies dürfte sich ebenfalls negativ auf die Bautätigkeit auswirken.

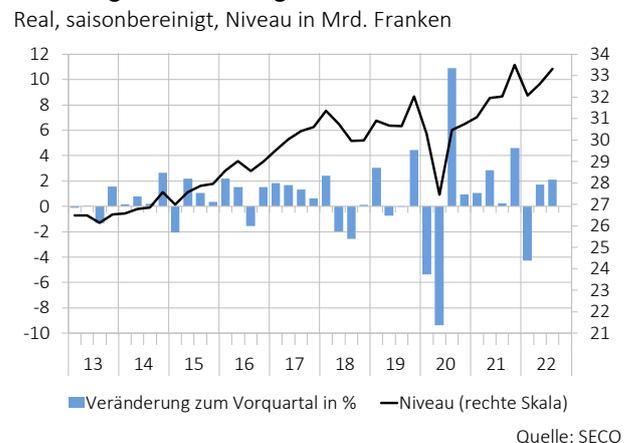
Abbildung 11: Stimmung im Baugewerbe

Saldo, saisonbereinigt; Nachfrage, Bauaktivität: Erwartungen für die nächsten 3 Monate



Die **Ausrüstungsinvestitionen** stiegen im 3. Quartal um 2,1 % (Abbildung 12). Ein kräftiger Impuls kam von den Investitionen in Fahrzeuge im Zuge der Entspannung der internationalen Lieferengpässe. Doch auch Investitionen in Forschung und Entwicklung, in EDV und in EDV-Dienstleistungen trugen zum Wachstum bei. Hingegen gingen die Investitionen in Maschinen im 3. Quartal zurück.

Abbildung 12: Ausrüstungsinvestitionen

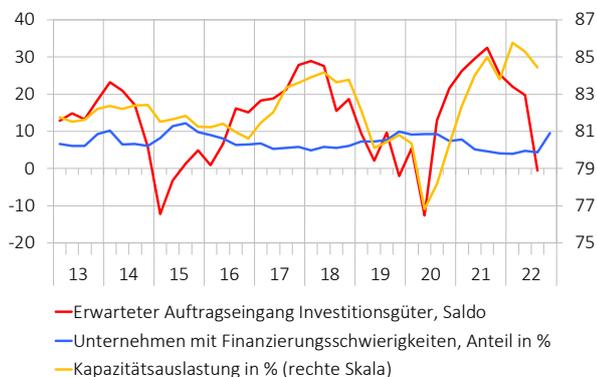


Das Investitionsklima dürfte sich im Zuge der hohen Energiepreise und der jüngsten Zinserhöhungen verschlechtert haben. Darauf deuten die Erwartungen für den Auftragseingang bei Produzenten von Investitionsgütern hin, welche zuletzt deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt lagen (Abbildung 13). Zudem nahm der Anteil der Unternehmen mit Finanzierungsschwierigkeiten deutlich zu: Knapp 10 % aller Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe gaben an, dass finanzielle Restriktionen ein Produktionshemmnis darstellen. Jedoch liegt die Kapazitätsauslastung in der Industrie noch immer auf einem überdurchschnittlich hohen Niveau und signalisiert ein gewisses Investitionsbedürfnis. Angebotsseitig

bremst weiterhin der Fachkräftemangel bei Produzenten von Investitionsgütern. Nachgelassen hat hingegen die Belastung durch Engpässe bei Vorleistungsgütern.

Abbildung 13: Indikatoren, Industrie

Saisonbereinigt



Aussenhandel

Insgesamt kam vom Aussenhandel im 3. Quartal 2022 ein positiver Wachstumsbeitrag zum BIP (s. auch S. 9 f.). Während der Warenhandel einen positiven Impuls lieferte, trug der Dienstleistungshandel in der Summe negativ zum BIP-Wachstum bei.

Die Schweizer Warenexporte und -importe wuchsen im 3. Quartal mit deutlich überdurchschnittlichen Raten (Abbildung 14).⁵ Somit entwickelten sie sich besser als angesichts der Aufwertung des Schweizer Frankens und des internationalen Umfelds vielfach erwartet.

Das Wachstum der **Warenexporte** (+1,7 %, ohne die Rubrik Chemie-Pharma: +0,9 %) wurde insbesondere von den gestiegenen Ausfuhren von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, Energiegüter sowie Uhren getragen (Abbildung 15). Hingegen lieferten die Rubriken Maschinen, Apparate und Elektronik sowie Metalle einen negativen Impuls. Nach Handelspartnern betrachtet, zeigen die Warenexporte ein gemischtes Bild. Während die Exporte in die USA, nach Japan und in die Bric-Länder (ohne Russland) zum Teil kräftig expandierten, gingen die Ausfuhren in den Euroraum und in das Vereinigte Königreich zurück.

Bei den **Warenimporten** (+3,0 %, ohne die Rubrik Chemie-Pharma: +2,0 %) kamen im 3. Quartal die grössten Wachstumsimpulse von den Rubriken Chemie-Pharma, Energie sowie Fahrzeuge. Die grössten negativen Wachstumsbeiträge lieferten die Rubriken Landwirtschaftsgüter, Metalle sowie Präzisionsinstrumente und Bijouterie.

Aufgeschlüsselt nach Handelspartnern, ergibt sich bei den Warenimporten ein ebenfalls heterogenes Bild: Während die Einfuhren aus dem Euroraum, den USA und aus China zunahm, gingen die Importe aus Japan und dem Vereinigten Königreich zurück.

Abbildung 14: Aussenhandel mit Waren

Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2013 = 100

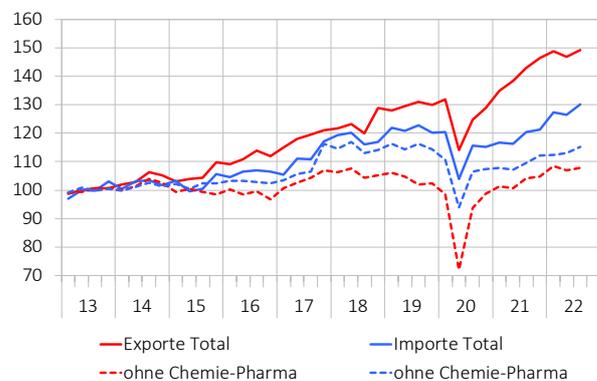
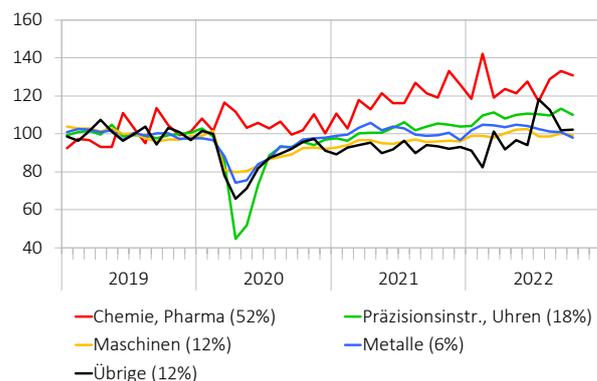


Abbildung 15: Warenexporte, ausgewählte Rubriken

Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2019 = 100, Anteile 2021 in Klammern



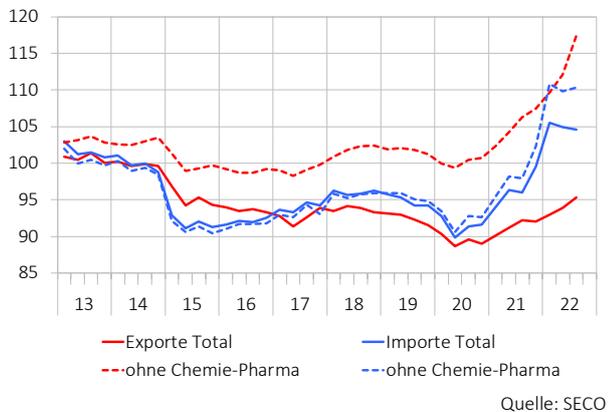
Die Preise haben im Wesentlichen die Tendenz des Vorquartals fortgesetzt (Abbildung 16). So stiegen die Exportpreise im 3. Quartal (+1,6 %) erneut kräftig, insbesondere aufgrund der Rubriken Energie, Maschinen sowie Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie. Die meisten anderen Rubriken verzeichneten jedoch negative Exportpreise.

Bei den Importpreisen stellt sich die Situation etwas anders dar. Die Frankenaufwertung der letzten Monate sowie die spürbare Entspannung bei den internationalen Lieferengpässen wirkten dämpfend auf die Preisentwicklung.

⁵ Um die konjunkturelle Interpretation zu erleichtern, werden im Folgenden die Warenexporte und -importe ohne Wertsachen und Transithandel kommentiert. Aufgrund unterschiedlicher Definition und Deflationierung weichen die hier präsentierten Zahlen von denjenigen des Bundesamts für Zoll und Grenzsicherheit ab. In den Abbildungen werden die folgenden Kurzformen verwendet: Chemie, Pharma: Produkte der chemisch-pharmazeutischen Industrie; Maschinen: Maschinen, Apparate, Elektronik; Präzisionsinstr., Uhren: Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie.

lung. So bildeten sich die Importpreise im 3. Quartal weiter zurück (-0,3 %). Sie liegen aber weiterhin auf einem historisch sehr hohen Niveau.

Abbildung 16: Deflatoren des Warenhandels
Saison- und mittelwertbereinigt



Die **Dienstleistungsexporte** wuchsen im 3. Quartal 2022 um 2,0 % nach einem Anstieg von 6,6 % im Vorquartal (Sportevent-bereinigt: +1,7 % nach +5,5 % im Vorquartal; Abbildung 17). Getrieben wurde das Wachstum massgeblich durch den Anstieg bei den Exporten von Forschung und Entwicklung sowie beim Fremdenverkehr. Auch bei den Transportdiensten konnte ein deutlicher Zuwachs verzeichnet werden, gestützt auch durch die positive Entwicklung im internationalen Tourismus. In den Sommermonaten erreichte die Zahl der Gäste aus Europa und den USA verbreitet wieder Vorkrisenniveau (Abbildung 18). Hingegen liegen die Logiernächste asiatischer Gäste nach wie vor rund 50 % darunter. Dies ist massgeblich auf die zögerliche Rückkehr von Gästen aus China, aber auch aus dem übrigen ost- und südasiatischen Raum zurückzuführen, wo teilweise nach wie vor Reisebeschränkungen bestehen. Negativ zum Gesamtergebnis trugen die Exporte von Lizenzen und Patenten sowie von Computerdiensten bei.

Abbildung 17: Aussenhandel mit Dienstleistungen
Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken

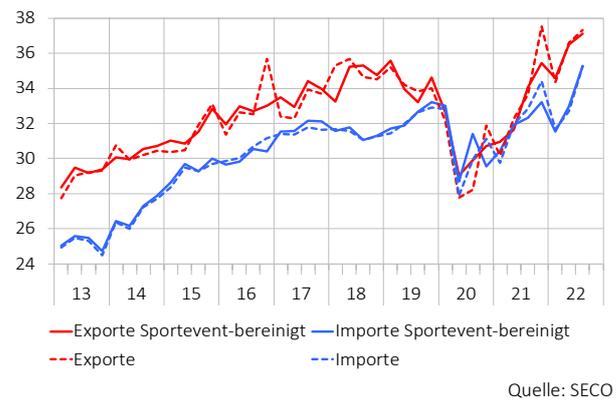
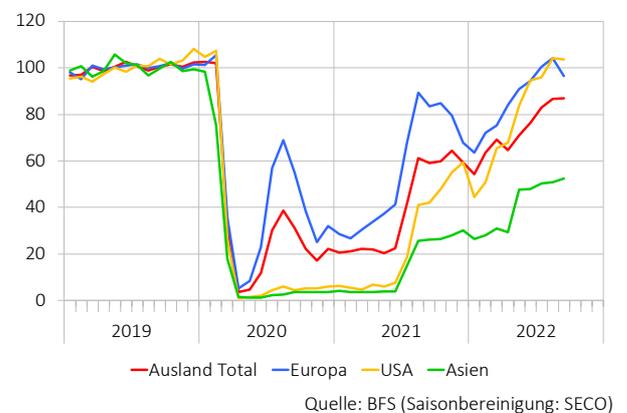


Abbildung 18: Logiernächte nach Herkunft der Gäste
Saisonbereinigt, Jahresmittel 2019 = 100



Die **Dienstleistungsimporte** stiegen im 3. Quartal 2022 wiederum deutlich an (+7,8 %), nach einem Anstieg von 3,3 % im Vorquartal (Sportevent-bereinigt: +7,0 % nach +4,5 %; Abbildung 17). Die positive Entwicklung war breit abgestützt. Die Fremdenverkehrsimporte zogen im 3. Quartal noch einmal deutlich an, gemessen am Vorkrisenniveau besteht aber noch weiteres Erholungspotenzial. Zudem trugen die Importe von Geschäftsdiensten, besonders von Forschung und Entwicklung, zum positiven Gesamtergebnis bei.

Tabelle 1: Bruttoinlandprodukt gemäss Produktionsansatz

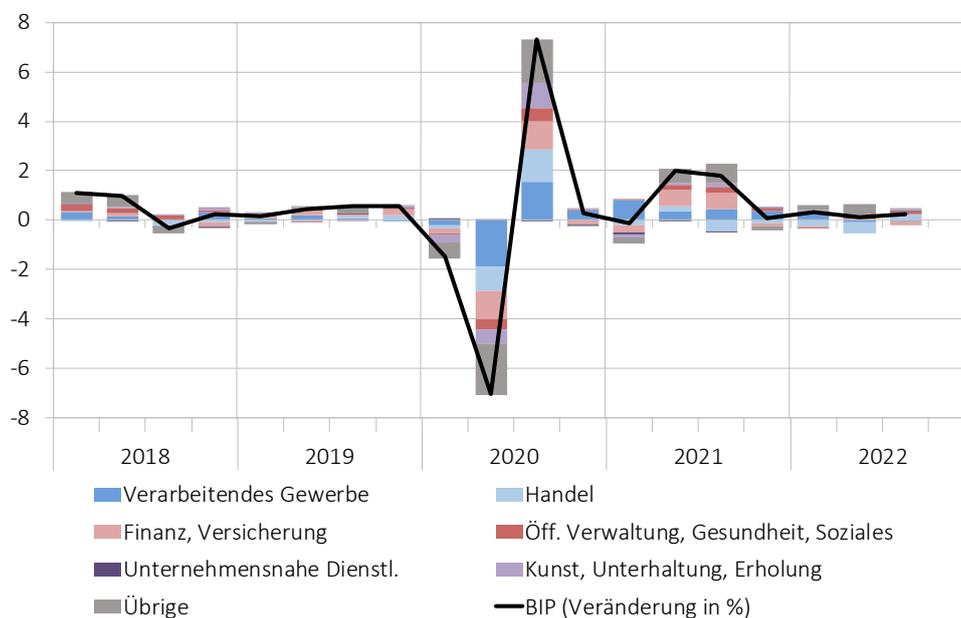
Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal in %

	2021:4	2022:1	2022:2	2022:3
Verarbeitendes Gewerbe	1.9	1.6	-0.4	-0.2
Baugewerbe	-1.3	-0.6	-1.7	-2.2
Handel	-0.6	-1.6	-2.4	2.3
Gastgewerbe	1.9	0.0	13.0	2.8
Finanz, Versicherung	-1.1	0.1	-1.1	-2.1
Unternehmensnahe Dienstleistungen	0.7	0.0	0.1	0.6
Öffentliche Verwaltung	0.1	0.1	0.1	0.5
Gesundheit, Soziales	0.4	1.2	1.2	0.7
Kunst, Unterhaltung, Erholung	-15.5	10.9	3.5	0.2
Übrige	-0.5	1.1	2.3	-0.1
Bruttoinlandprodukt	0.1	0.3	0.1	0.2
Bruttoinlandprodukt Sportevent-bereinigt	0.2	0.2	0.1	0.2

Quelle: SECO

Abbildung 19: Beiträge der Branchen zum BIP-Wachstum

Real, saisonbereinigt, gegenüber dem Vorquartal, in Prozentpunkten



Quelle: SECO

Verarbeitendes Gewerbe: « Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren », Noga 10–33; **Baugewerbe:** « Baugewerbe/Bau », Noga 41–43; **Handel:** « Handel; Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen », Noga 45–47; **Gastgewerbe:** « Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie », Noga 55–56; **Finanz, Versicherung:** « Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen », Noga 64–66; **Unternehmensnahe Dienstleistungen:** « Grundstücks- und Wohnungswesen » sowie « Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen » und « Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen », Noga 68–82; **Öffentliche Verwaltung:** « Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung », Noga 84; **Gesundheit, Soziales:** « Gesundheits- und Sozialwesen », Noga 86–88; **Kunst, Unterhaltung, Erholung:** « Kunst, Unterhaltung und Erholung », Noga 90–93.

Tabelle 2: Bruttoinlandprodukt gemäss Verwendungsansatz

Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal in %

	2021:4	2022:1	2022:2	2022:3
Privater Konsum	0.2	0.4	1.3	0.7
Staatskonsum	0.3	0.3	0.0	0.2
Bauinvestitionen	-1.2	-1.2	-1.1	-2.0
Ausrüstungsinvestitionen	4.6	-4.2	1.7	2.1
Warenexporte ohne Wertsachen	-2.1	7.4	-13.5	7.8
Warenexporte ohne Wertsachen und Transithandel	2.4	1.6	-1.3	1.7
Dienstleistungsexporte	11.5	-8.5	6.6	2.0
Warenimporte ohne Wertsachen	0.8	4.9	-0.7	3.0
Dienstleistungsimporte	4.8	-8.0	3.3	7.8
Bruttoinlandprodukt	0.1	0.3	0.1	0.2

Quelle: SECO

Tabelle 3: Beiträge zum BIP-Wachstum

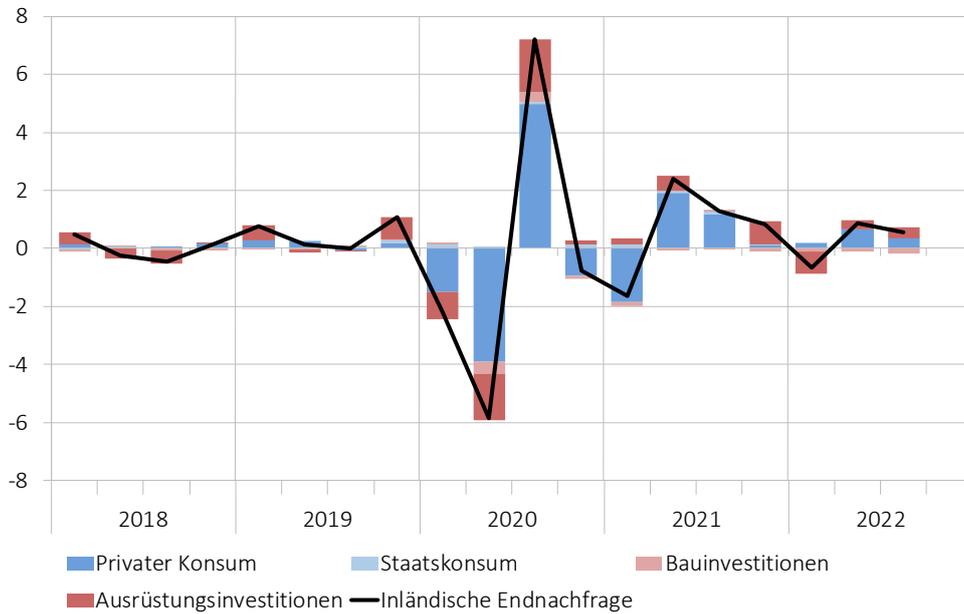
Real, saisonbereinigt, gegenüber dem Vorquartal, in Prozentpunkten

	2021:4	2022:1	2022:2	2022:3
Inländische Endnachfrage	0.8	-0.7	0.9	0.6
Vorratsveränderungen inkl. statistischer Diskrepanz	-0.6	-0.7	4.8	-1.4
Handelsbilanz ohne Wertsachen	0.1	1.6	-5.4	1.0

Quelle: SECO

Abbildung 20: Komponenten der inländischen Endnachfrage

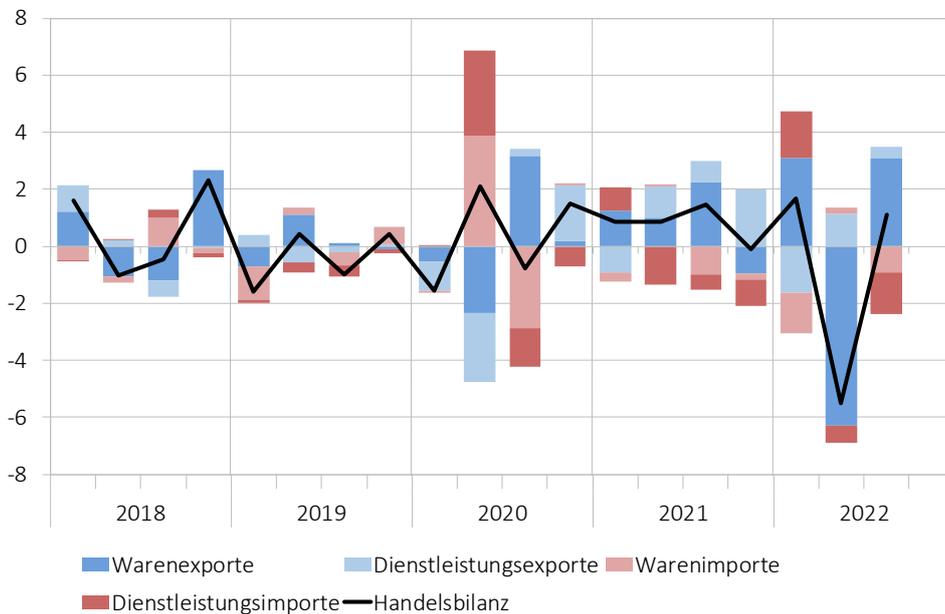
Beiträge zum BIP-Wachstum gegenüber dem Vorquartal in Prozentpunkten, real, saisonbereinigt



Quelle: SECO

Abbildung 21: Komponenten der Handelsbilanz

Beiträge zum BIP-Wachstum gegenüber dem Vorquartal in Prozentpunkten, real, saisonbereinigt, Warenexporte und -importe ohne Wertsachen

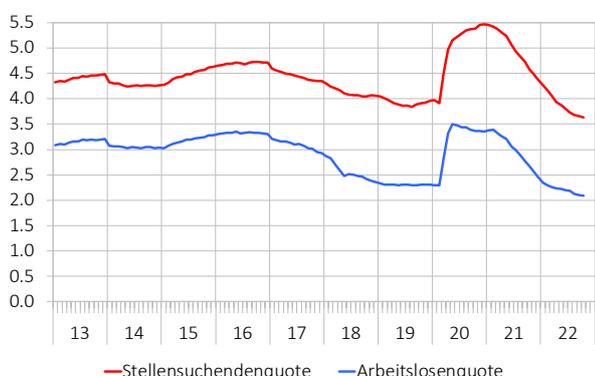


Quelle: SECO

Arbeitsmarkt

Die Zahl der Arbeitslosen fiel saisonbereinigt Ende Oktober 2022 im Vergleich zum Vormonat um 1 100 auf rund 95 800 und ging damit ähnlich stark zurück wie in den sechs Monaten davor. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote (ALQ) verharrte bei 2,1% und lag damit um 0,2 Prozentpunkte unter dem Vorkrisenniveau von Februar 2020 (Abbildung 22). Die Zahl der Stellensuchenden⁶ sank saisonbereinigt im Vergleich zum Vormonat um rund 1 200 auf 167 000. Die Quote sank von 3,7% auf 3,6%.

Abbildung 22: Stellensuchenden- und Arbeitslosenquote
Saisonbereinigt, in % der Erwerbspersonen



Quelle: SECO

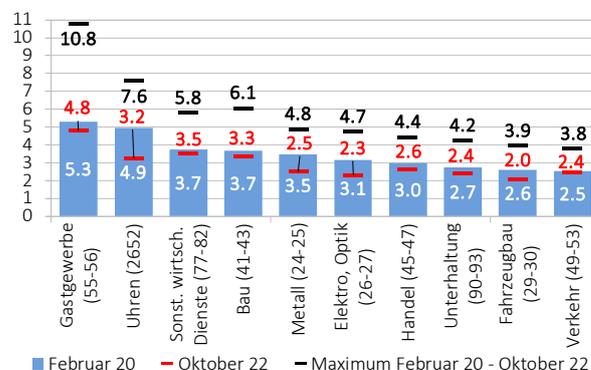
Seit rund einem halben Jahr wird der Vorkrisenwert der ALQ in fast allen Branchen mehr oder weniger deutlich unterschritten (Abbildung 23). Besonders deutlich darunter lag die ALQ Ende Oktober in der Uhrenbranche, dies allerdings auch, weil hier ein deutlicher Anstieg der Arbeitslosigkeit in den Monaten vor Ausbruch der Covid-19-Krise zu verzeichnen war. Auch im Gastgewerbe liegt sie noch immer unter Vorkrisenniveau. Allerdings war von Sommer bis letzten Monat wieder ein Anstieg zu verzeichnen (Abbildung 24).

Eine tiefe ALQ von 2,0% und damit einen Wert deutlich unter Vorkrisenniveau (2,6%) weisen die 15- bis 24-Jährigen auf. In der Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen erfolgte der Rückgang der ALQ in den vergangenen Quartalen im Vergleich zu den jüngeren Altersgruppen langsamer, nichtsdestotrotz liegt die ALQ seit einem Quartal mit 2,1% leicht unter dem Vorkrisenniveau (2,2%).

⁶ Zu den Stellensuchenden (STS) zählen die bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum gemeldeten Arbeitslosen – genauer: die arbeitslosen Stellensuchenden – sowie die nicht arbeitslosen Stellensuchenden. Zu Letzteren zählen u. a. Personen, die noch in einer gekündigten Stelle beschäftigt sind, einen Zwischenverdienst haben, sich in einer aktiven arbeitsmarktlichen Massnahme befinden (z. B. an einem Programm zur vorübergehenden Beschäftigung teilnehmen oder eine Weiterbildung besuchen) oder bspw. aufgrund einer Krankheit nicht sofort vermittelbar sind.

Abbildung 23: Arbeitslosenquote, einzelne Branchen

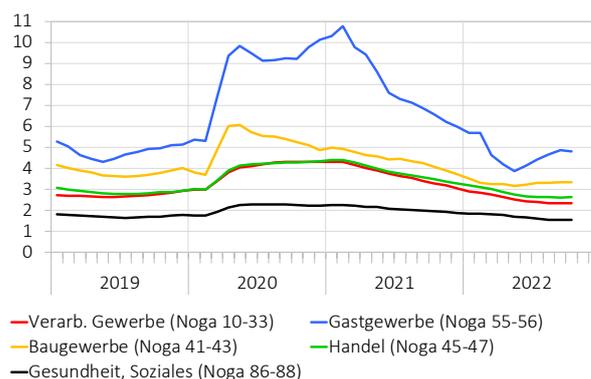
Saisonbereinigt, in % der Erwerbstätigen, Noga-Codes der Branchen in Klammern



Quelle: SECO

Abbildung 24: Arbeitslosenquote nach Branchen

Saisonbereinigt, in % der Erwerbstätigen

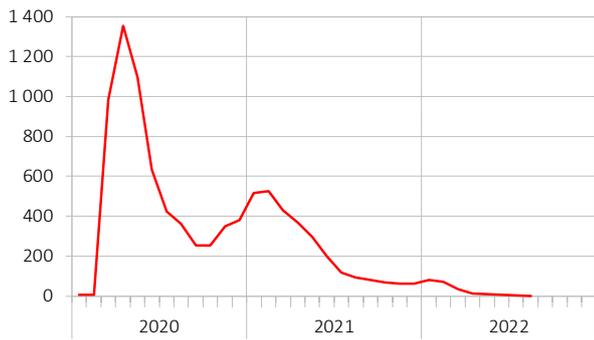


Quelle: SECO

Die Kurzarbeit hat sich seit Frühjahr 2021 stark zurückgebildet und Ende August 2022 wieder den Vorkrisenstand erreicht (Abbildung 25). Nur noch rund 1 600 Arbeitnehmende bezogen Kurzarbeitsentschädigung (KAE), was 0,03% der Beschäftigten entsprach. Die Erholung des Arbeitsmarkts von der Corona-Krise zeigt sich insbesondere im weitgehenden Abbau der KAE.

Abbildung 25: Abgerechnete Kurzarbeit seit 2020

Anzahl Arbeitnehmende in Tausend

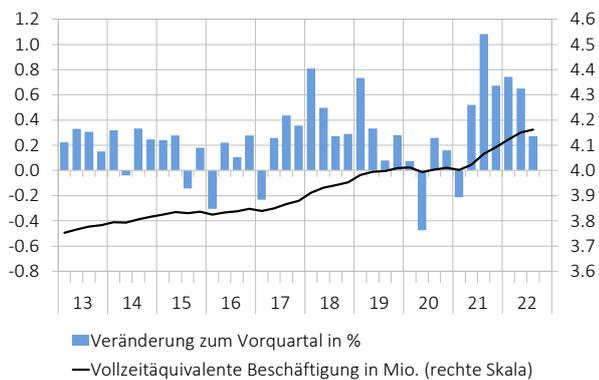


Quelle: SECO

Im 3. Quartal 2022 nahm die vollzeitäquivalente Beschäftigung mit +0,3 % im Vergleich zum Vorquartal moderat zu (Abbildung 26).

Abbildung 26: Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten

Saisonbereinigt

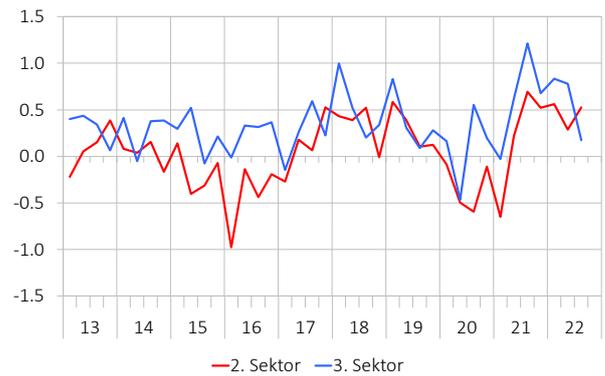


Quelle: BFS (Saisonbereinigung: SECO)

Das Wachstum der vollzeitäquivalenten Beschäftigung (Abbildung 27) fiel dabei im 2. Sektor deutlich stärker aus (+0,5 %) als im 3. Sektor (+0,2 %). Der Anstieg im 2. Sektor war insbesondere durch eine stärkere Beschäftigungszunahme in der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten und Uhren sowie im Maschinenbau getrieben. Aber auch im Bereich Energieversorgung nahm die Beschäftigung überdurchschnittlich zu. Für die schwächere Entwicklung im 3. Sektor war vor allem der Beschäftigungsrückgang im Personalverleih verantwortlich. Ein deutlicher Aufschwung fand dagegen in den Bereichen Unternehmensverwaltung, -führung und -beratung sowie in der IT statt.

Abbildung 27: Vollzeitäquivalente im 2. und im 3. Sektor

Gegenüber dem Vorquartal in %, saisonbereinigt

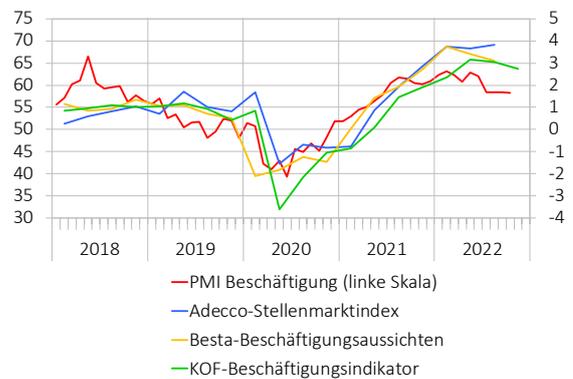


Quelle: BFS (Saisonbereinigung: SECO)

Die Besta-Beschäftigungsaussichten und der Adecco-Stellenmarktindex des 3. Quartals deuten auf eine weitere Beschäftigungszunahme hin (Abbildung 28). Der KOF-Beschäftigungsindikator des 4. Quartals bestätigt diesen Ausblick. Er deutet aber durch den leichten Rückgang in den letzten zwei Quartalen, wie auch die Besta-Beschäftigungsaussichten, auf eine Abschwächung der Dynamik hin. Der saisonbereinigte Subindex des PMI der Industrie stagnierte im Oktober 2022 bei hohen 58,2 Punkten. Insgesamt scheinen die globalen Unsicherheiten das starke Beschäftigungswachstum nach der Corona-Krise allmählich zu dämpfen.

Abbildung 28: Arbeitsmarktaussichten

PMI monatlicher Wert; übrige Indizes: Quartalswerte standardisiert



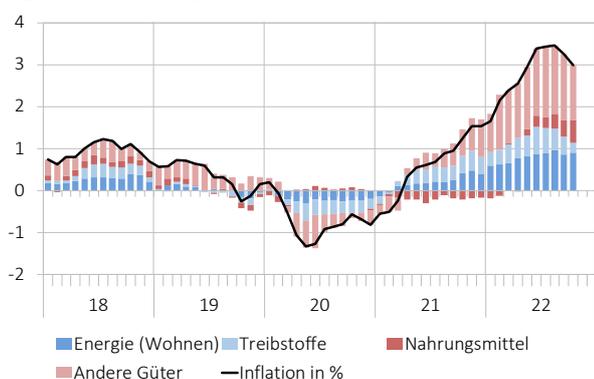
Quellen: CS/Procure, Adecco, BFS, KOF

Preise

Im August erreichte die Inflation mit 3,5 % den höchsten Wert seit den 1990er-Jahren. Bis Oktober hat sie sich wieder auf 3,0 % zurückgebildet, v. a. aufgrund tieferer Erdölpreise und des höher bewerteten Schweizer Francs. Demgegenüber stieg die Inflation im Euroraum weiter an (10,7 %), sodass der Abstand zum Euroraum auf 7,7 Prozentpunkte geklettert ist. Trotz der im Vergleich zum Ausland weiterhin moderaten Entwicklung liegt die Inflation immer noch auf einem für die Schweiz unüblich hohen Niveau. Ein erheblicher Teil der Inflation ist dabei auf den globalen Anstieg der Energie- und Nahrungsmittelpreise zurückzuführen: Diese Güterkategorien trugen im Oktober insgesamt 1,7 Prozentpunkte zur Inflation bei (Abbildung 29).

Abbildung 29: Inflation und Beiträge

Gegenüber dem Vorjahresmonat, in Prozentpunkten

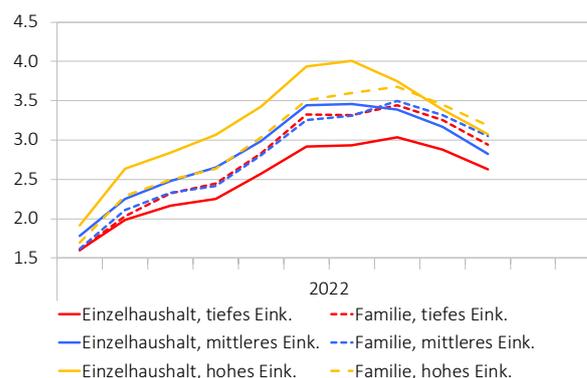


Quellen: BFS, OECD

Haushalte mit tiefen Einkommen verwenden einen grösseren Anteil ihres Einkommens für Energie und Nahrungsmittel, trotzdem liegt ihre « individuelle » Inflationsrate aktuell nicht über jener einkommensstärkerer Haushalte.⁷ Berechnungen anhand des individuellen Teuerungsrechners des Bundesamtes für Statistik (BFS) zeigen vielmehr, dass die Inflation einkommensschwacher Einzelhaushalte bislang eher etwas tiefer ausfällt als die Inflation einkommensstarker Haushalte (Abbildung 30).⁸ Dies, weil auch die Preise verschiedener Güter, die überdurchschnittlich stark von Haushalten mit höheren Einkommen nachgefragt werden, stark angestiegen sind.

Dazu gehören Personenwagen, Flugtickets, Pauschalreisen, Einrichtungsgegenstände, aber auch Bekleidung und Schuhe. Zudem machen bei Haushalten mit tiefen Einkommen die gewichtigen Posten « Wohnungsmieten » und « Gesundheit » einen grösseren Anteil an den Ausgaben aus. In diesen Bereichen sind die Preise unterdurchschnittlich gestiegen (Mieten) respektive zurückgegangen (Gesundheit).

Abbildung 30: Inflation 2022 nach Einkommenssituation⁹
Vorjahresveränderung des LIK, in %



Quellen: BFS, BFS-Teuerungsrechner, Berechnungen SECO

Trotzdem könnte es sein, dass Haushalte mit tiefen Einkommen die Inflation stärker « spüren ». Während Haushalte mit höheren Einkommen den aktuellen Preisanstiegen bei Energie und Nahrungsmitteln mit einer Reduktion ihrer Sparquote begegnen können, könnten sich Haushalte mit tiefen Einkommen gezwungen sehen, ihren Konsum v. a. von anderen Gütern zu reduzieren.

Per Januar 2023 werden die Stromtarife der Haushalte im Durchschnitt um 27 % steigen.¹⁰ Dies dürfte rechnerisch zu einer Erhöhung der Inflation um rund 0,5 Prozentpunkte führen. Der Strompreisanstieg unterscheidet sich aber je nach Stromversorgungsunternehmen stark. Damit hängt die Betroffenheit einzelner Haushalte primär vom Wohnort ab. Unterschiede im (Strom-)Konsumprofil der Einkommensgruppen dürften demgegenüber von untergeordneter Bedeutung sein.

⁷ Eine Analyse der KOF kommt zu ähnlichen Ergebnissen: <https://kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/kof-news0/2022/11/wer-leidet-am-meisten-unter-der-hohen-inflation.html>.

⁸ Der individuelle Teuerungsrechner des BFS (<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/preise/erhebungen/lik/rechner.html>) liefert Schätzungen der Teuerung basierend auf einer stark vereinfachten Modellrechnung. Bei der Interpretation der resultierenden Inflationsraten ist daher Vorsicht geboten. Ein Vergleich der Betroffenheit verschiedener Einkommensklassen ist auf seiner Grundlage jedoch möglich.

⁹ In der Grafik sind für beide Haushaltstypen drei (von insgesamt fünf) Einkommensklassen (nach monatlichem Bruttoeinkommen) berücksichtigt. Einpersonenhaushalt unter 65 Jahren: tiefes Einkommen: unter 4 045 CHF; mittleres Einkommen: 5 797–7 110 CHF; hohes Einkommen: ab 9 062 CHF; Familienhaushalt: tiefes Einkommen: unter 8 651 CHF; mittleres Einkommen: 11 154–13 577 CHF; hohes Einkommen: ab 17 542 CHF.

¹⁰ Siehe: <https://www.elcom.admin.ch/elcom/de/home/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-90237.html>.